

# Der Freiheitskampf

AMTLICHE ZEITUNG DER NSDAP. AMTLICHES BLATT DER BEHÖRDEN

Nr. 162. 13. Jahrgang

Pfingsten 1943

Preis 20 Rpf.

## Im Osten regere Kampftätigkeit

### 61 meist viermotorige Feindbomber bei Terrorangriffen abgeschossen

#### Nahkampfspange vom Führer gestiftet

Berlin, 12. Juni  
Als sichtbares Zeichen der Anerkennung des mit der blanken Waffe und Nahkampfmitteln gegen den Mann kämpfenden Soldaten, zugleich aber auch als Ansporn zu höchster Pflichterfüllung, stiftete der Führer am 25. November 1942 die Nahkampfspange. Mit dieser Auszeichnung wird vor allem der deutsche Infanterist für höchsten mannhaften Einsatz belohnt. Sie kann aber jedem Soldaten der deutschen Wehrmacht verliehen werden, der die Bedingungen für ihre Verleihung erfüllt.

Voraussetzung für Verleihung der Nahkampfspange ist, daß der Soldat unbeschädigt und zu Fuß sich vielfach im Nahkampf gegen Mann mit der Waffe in der Hand bewährt hat. Die Verleihung erfolgt in drei Stufen. Die erste Stufe in Bronze wird für 15 Nahkampftage, die zweite Stufe in Silber für 30 Nahkampftage und die dritte Stufe in Gold für 50 Nahkampftage verliehen. Die Nahkampftage werden rückwirkend ab 1. Dezember 1942 gerechnet. Die Nahkampfspange wird auf den linken Brust über der Ordeuschnalle getragen und setzt in der Mitte auf schwarzem Grund das Hohelohren mit den gekreuzten Waffen, Seitengewehr und Handgranaten, als Symbol des Nahkampfes. Vom Mittelstück der Spange gehen Strahlenbündel mit Eisenlaubblättern nach beiden Seiten, die die Bewährung und den Ruhm veranschaulichen.

#### Neuer Honvedminister in Ungarn

Budapest, 12. Juni  
Der Reichsverweser hat dem Honvedminister Generaloberst Wilhelm von Nagy auf eigenes Ansuchen seines Votens entlassen und zu seinem Nachfolger den Generaloberst Ludwig von Glatas ernannt. Den scheidenden Honvedminister ehrte das ungarische Staatsoberhaupt durch ein Handschreiben und durch Verleihung der mit der Heiligen Krone geschmückten Goldenen Medaille.

## Zweimal Panzermänner: Soldaten und Arbeiter

### Speer und Guderian besuchten die Urlauber von der Front und aus den Fabriken

Drahtbericht unseres Innsbrucker Vertreters

Junnsbruck, 12. Juni

In Seefeld, einem der schönsten Erholungsorte des Gaues Tirol-Vorarlberg, ist auf Wunsch von Reichsminister Speer durch Gauleiter Hofer eine große Anzahl von Plänen

Reichsminister Speer führte aus, so mancher Besuch in den Rüstungswerken habe ihn immer wieder von der Einjahresherrschaft unserer Panzerarbeiter überzeugt. In gemeinsamer Anstrengung von Konstrukteuren und Fertigmännern gelang es, alle Schwierigkeiten zu überwinden. So werden unsere Panzer in stets steigender Stückzahl gefertigt, wie von der Truppe selbst festgestellt werden könne, und wofür diese der Heimat dankbar sei. Als fanatischer Anhänger der Panzerwaffe fühlte er sich nirgends so wohl, wie unter Panzerarbeitern und Panzersoldaten.

Generaloberst Guderian brachte seinen Dank zum Ausdruck dafür, daß viele Panzer-

soldaten nach der schweren Winterschlacht und der Schlammperiode im Osten nunmehr in der herrlichen Gebirgswelt zusammen mit den Kameraden, die dabei Tag und Nacht rastlos die Waffen schmiedeten, Erholung finden können. Der Generalinspekteur würdigte in einem Rückblick auf die Kriegereignisse das Draufgängerturn, das die Männer in den deutschen Panzern seit an den Tag legen, und betonte, daß unsere Konstrukteure und Arbeiter mit dem „Tiger“ den derzeit besten Panzer der Welt geschaffen haben. Front und Heimat geben in unerhörtester Siegeszuversicht ein Beispiel der kameradschaftlichen Zusammenarbeit, der der Erfolg nicht verlegt sein wird.



Kinder aus Seefeld begrüßen Reichsminister Speer und Generaloberst Guderian am Eingang des Ortes



Reichsminister Speer, Generaloberst Guderian und Gauleiter Hofer (links) bei einem Spaziergang mit Urlaubern und Ortsbewohnern

für Panzersoldaten und Panzerarbeiter bereitgestellt worden, die dort wohlverdiente Erholung finden. Dieser Tage trafen nun der Reichsminister für Bewaffung und Munition, Speer, und der Generalinspekteur der Panzertruppe, Generaloberst Guderian, zu einem Besuch bei den bereits in Seefeld weilenden Panzersoldaten und Rüstungsarbeitern ein. Noch festlichem Empfang fand am Abend eine Rundgebung unter freiem Himmel statt.

## Sowjetischer Angriff bei Orel

Berlin, 12. Juni

An der Ostfront war die Kampftätigkeit am Freitag, wie auch der heutige Wehrmachtbericht meldet, wesentlich lebhafter als an den Vortagen. Besonders im Raum von Orel wurde hart gekämpft. Die Volksgewissten tasteten hier unsere Stellungen durch mehrere Vorstöße ab, holten sich aber überall blutige Köpfe.

Südöstlich Orel gingen die Sowjets nach Versuch von etwa 4000 Granaten unter gleichzeitigen Einsatz von Schlachtfliegern in sechs Kilometer Breite vor. Sie wurden aber im sofortigen Gegenstoß zurückgeworfen. Rund 300 gefallene Volksgewissten blieben auf dem Kampffeld liegen. Zahlreiche Geländegänge und Wägen fielen in unsere Hand. Gleichzeitig trat nordöstlich Orel ein feindliches Regiment, ebenfalls nach harter Feuertorbereitung und mit Fliegerunterstützung, zum Angriff an. Auch dieser Vorstoß scheiterte am Widerstand unserer Grenadiere. Gegen Mittag wiederholten die Sowjets ihre Angriffe und warfen zwei weitere Bataillone ins Gefecht.

Weiter nördlich griffen die Volksgewissten im Raum südlich Belem mit zwei von zahlreichen Batterien unterstützten Regimentern an. Hier gelang es dem Feind nach erbittertem Kampf, in eine Ortschaft einzudringen, wo er aber bald abgeriegelt werden konnte. Der zur Zeit noch laufende Gegenangriff gewinnt an Boden. Sturzkampfflugzeuge unterstützten den Abwehrkampf durch Bombenangriffe auf feindliche Stellungen und Reserven. Auch südwestlich Belem setzten sich die Sowjets zum Angriff bereit. Unsere Artillerie nahm aber das vorgehende Bataillon so wirksam unter Feuer, daß der Vorstoß gar nicht zur vollen Entfaltung kam. Weitere östliche Angriffe setzte der Gegner in den Morgenstunden des Freitags auf breiter Front westlich Wasma an. An sechs

verschiedenen Stellen trieb er gegen unsere Vorpostenstellungen vor, wurde aber überall mühelos abgewiesen. Südwestlich Belem drangen deutsche Stoßtrupps, durch Artillerie und schwere Infanteriewaffen gut unterstützt, in feindliche Gräben ein, rollten sie in 30 Meter Breite auf und sprengten in dem angenommenen Stellungskrieg Kampfanlagen und größere Munitionsvorräte.

Auch an der Kuban-Front lebte die Kampftätigkeit wieder auf. Im Lagunengebiet am Kowischen Meer stießen unsere Truppen am Poljeff-See in aufmarschierende Volksgewissten hinein. Vergeblich verluste der Feind, durch zwei Gegenstöße das weitere Vordringen der Grenadiere zu verhindern. Er wurde abgewiesen, sich weiter nach Norden abzuziehen.

#### Terror mit großen Verlusten bezahlt

Berlin, 12. Juni

Die im Wehrmachtbericht vom 12. Juni angegebenen Verluste von 54 Flugzeugen, die die britische und nordamerikanische Luftwaffe bei ihrem Angriff auf das Reichsgebiet am 11. Juni und in der Nacht zum 12. Juni erlitten, haben sich nach neueren Meldungen auf 61 feindliche Bomber erhöht. Ferner wurden zahlreiche feindliche Maschinen durch das Feuer der deutschen Abwehr so schwer beschädigt, daß auch von ihnen ein erheblicher Teil den englischen Heimatorten nicht mehr erreicht haben dürfte.

## Geist und Freiheit

Dr. Br. Man nennt Pfingsten das Fest des Geistes. Ein Wort, ein Begriff wird damit gebraucht, den man erst einmal näher umschreiben muß, um seinen Inhalt ganz zu verstehen. Man spricht vom nationalsozialistischen Geist, vom Geist einer Truppe, vom Geist des deutschen Rüstungsarbeiters, und es ist etwas Klares und Helles, etwas Begeisterndes, was damit in unsere Seele tritt. Pfingsten hat zum Symbol die Birne mit ihrem weichen Stamm, mit ihrem leichten und freudigen Grün, das wir nehmen als Ausdruck des Frühlings und der jungen Kraft. Das, was wir Geist nennen, und dieses Sinnbild haben etwas gemeinsames. Denn Geist, das ist die schöpferische Erkenntnis, die Zinngebung von Welt und Mensch. Es ist das klare Wissen, worum es geht in diesem Ringen, ist damit Grundlage der Willensbildung und der Zielfestlegung. Also ist es für uns Deutsche etwas anderes als etwa jener leichte französische „Esprit“, der wie eine schöne bunte Blasehaute schillert, aber meistens auch hohl ist wie eine solche. Der deutsche Begriff des Geistes ist nur uns eigenständig. Er ist aus unserer Nationseule geboren und umfaßt die wertvollste Veranlagung unseres Volkes, die in unseren schöpferischen Talenten und in unseren Leistungen zum Ausdruck kommt. Der Grenadier, der mit einer geballten Ladung dem feindlichen Panzer aufsehe geht, ist ebenso ein Träger deutschen Geistes wie der Erfinder, der neue Waffen entwickelt.

Wir veröffentlichten in unserer gestrigen Ausgabe einen Artikel von Behrwirtschaftsführer Dr. William Werner, einem Träger des Ritterkreuzes zum Kriegsverdienstkreuz. Er zog einen Vergleich zwischen dem deutschen und dem amerikanischen Arbeiter und stellte fest, daß der amerikanische Arbeiter keine innere Beziehung zum Werk seiner Hände hat. In einer solchen Verfassung könnte der deutsche Arbeiter nicht leben, ohne geistig zu verkommen. Reichsminister Speer und jedoch wieder Reichsminister Guderian betonen, daß es der Gemeinschaft der deutschen Wirtschaft ist, der jene unerhörten Produktionsziffern zustande bringt, über die unsere Feindwelt bangend staunt. Eine unerhörte Revolution liegt darin, daß an die Stelle der liberalistischen Konkurrenz das Miteinander und die gegenseitige Förderung der Unternehmungen getreten ist. Das ist etwas, was der größte Teil der deutschen Volksgenossen vor einem Jahrzehnt noch für unmöglich erstarkt haben würde; was gewiß auch heute noch harte Nibungen und alte Anschauungen und Gewohnheiten überwinden muß. Aber es ist doch Tatsache; und die Not des Krieges ist hier der Motor zur Durchsetzung eines Lebensinstitutes geworden, aus dem sich längst epochenmachende Fortschritte nicht nur auf dem Felde der Wirtschaft entwickelt haben.

Wir leben in einer materiellen Welt und einer geistigen. Die materielle, das ist die der Bezugsheine und ähnliche Notwendigkeiten, ist die der Sorge der Hausfrau, das tägliche Leben zu gestalten, und alle der Mühe des Alltags, der nachfolgenden Kleinigkeiten, die man einmal da sind und die Stimmung negativ beeinflussen, wenn etwas nicht so klappt wie man möchte, oder positiv, wenn eine Schwierigkeit sich wider Erwarten leichter beheben läßt als man befürchtete. Das Stimmung etwas anders als Haltung, das bewirkt der Geist. Ihm ist die Vergangenheit gegenwärtig, und er hat das Reich vor Augen, das sozialistische Volkreich der Deutschen, das sich im Bau befindet.

Soll man heute überhaupt von der Zukunft reden? Leben wir uns nicht in einem Existenzkampf, in dem es zunächst um nichts anderes geht als das Weiterleben überhaupt? Niemand kann die Macht unserer Feinde unterschätzen. Die Sowjetunion, die Vereinigten Staaten, England sind Mächte von riesiger Kraft, und schon das wäre ein Gewinn, sich gegenüber ihrem Ansturm lediglich zu behaupten. Denn, daß sie im Falle ihres Sieges das Reich von der Landkarte auslöschen und das deutsche Volk ausrotten würden, steht ganz außer Zweifel. Die Gräber von Ratten sind um Mahmal dessen geworden, weilen jüdischer Dak fähig ist. Wie würde er sich erst in einem besetzten Deutschland austoben. Das bloße Behalten des Kampfes also wäre schon die Rettung des Volkes. Wir wissen auch nicht, wie lange der Krieg noch dauert. Werden wir nicht an seinem Ende so erschöpft sein, daß auf Jahre hinaus die Pläne nicht verwirklicht werden können, die wir vordem entworfen? Werden wir nicht zurückgeschoben werden auf die Zufriedenheit mit der nächsten Erntezug? — Nein, keines-